

FIRST GRAT

Das CREATON Magazin



UNTERNEHMEN MIT PFERD

ARBEIT IN DER REGION

DACHDATEN ERHEBEN

01
22

DIE NÄHE SCHÄTZEN

Hallo aus dem Werk,

Lehm und Ton als Rohstoff zur Herstellung von Dachziegeln prägen seit 45 Jahren meinen beruflichen Alltag. Wir arbeiten mit Material, das man nicht einmal um die Welt schiffet, um ihm dann irgendwo einen Verarbeitungsschritt abzurufen und es wieder weiter zu verschieben. Wir beziehen unsere wertvollen Rohstoffe von Flächen, die nah an unseren Werken liegen und verarbeiten, was in unmittelbarer Nähe über viele Jahrhunderte hinweg entstanden ist. So füllen wir den Begriff Regionalität jeden Tag auf's Neue mit Leben. Creaton ist eng verwoben mit den Menschen und Produkten der Regionen, denn auch unsere Mitarbeiter leben „rund um das Werk“, haben hier ihre Familien, Freunde und sozialen Kontakte. Die Region, in der wir leben, prägt ein Unternehmen in vielerlei Hinsicht.

Auch die Arbeit der Protagonisten dieser Ausgabe ist geprägt durch die Region, in der sie leben. Sei es das Klima, der Takt der Gezeiten oder die jährlich wiederkehrenden Touristen – jede Himmelrichtung gibt ihre eigenen Arbeitsbedingungen vor. Der Fahrplan der Fähre strukturiert für Sönke Hinrichsen die Materiallieferungen auf die Insel Föhr, der Zufall, der den Wind nördlich oder südlich des Brenners herunterrauschen lässt, sagt dem Dachdecker Johannes Stöckholzer in Tirol, wie die Arbeit getaktet sein wird. Und Milan Schäfer aus unserer Titelgeschichte unterstützt zusammen mit Creaton den Reitsport in der Oberlausitz.

Entdecken Sie in dieser Ausgabe der **FirstGrat**, was das Dachdeckerhandwerk ausmachen kann und welchen Herausforderungen die Handwerker von Flensburg bis Innsbruck gegenüberstehen.

Ihr
Ferdinand Kanefzky,
Werksleiter Wertingen und Roggden



INHALT

ENG VERBUNDEN

Seite 4 – 7



In Wittichenau leben die glücklichsten Menschen in Sachsen. Hier haben Jens Kilank und Milan Schäfer ihren Betrieb. Sie sind mit ihrer Region tief verbunden.

DACHHANDWERK VON NORD BIS SÜD

Seite 8 – 10

WITTICHENAU

FÖHR

KONSTANZ

INNSBRUCK

LUXEMBURG/EIFEL

Gezeiten, Wind und Schweizer Konkurrenz: In jeder Region haben Dachdecker mit ihren ganz eigenen Herausforderungen zu kämpfen. Hier sind ihre Geschichten.

DAS SPEZIELLE ERHEBEN

Seite 10 – 11



Robin Huth von der B+L Marktdaten GmbH über den Absatz von Dachziegeln, Dachsteinen und Schiefer nach Regionen.

DIE FIRSTGRAT GIBT ES AUCH ALS ONLINE-MAGAZIN

Mehr Bilder, mehr Infos und die Berichte in voller Länge gibt es unter www.firstgrat.creaton.de

**KEINE
AUSGABE
MEHR VERPASSEN**

Jetzt FirstGrat
abonnieren
[www.creaton.de/
magazin](http://www.creaton.de/magazin)

Impressum

Herausgeber: Creaton GmbH, Dillinger Straße 60,
86637 Wertingen, www.creaton.de

Redaktionsteam: Sandra Klaua, Beate Kranen,
Simone Lafrenz, Christina Vogt

Konzept, Text und Layout: Brandrevier GmbH, Kettwiger Straße 2–10,
45127 Essen, Telefon 0201 / 87 42 93 – 0, www.brandrevier.com

Bildnachweis: Soweit nicht anders gekennzeichnet Creaton GmbH

Gedruckt auf Altpapier

ZWISCHEN FASCHING, PFERD UND DACHZIEGELN

**In Wittichenau gehen Dachdecken und Pferdesport zusammen. Wo?
Bei Milan Schäfer und Jens Kilank.**



Wittichenau ist eine beschauliche Kleinstadt in der Oberlausitz. Rund 6000 Einwohner zählt der Ort, der knapp 70 Kilometer nordöstlich von Dresden gelegen ist. Hier durchziehen zahlreiche

Bäche mit klingenden Namen wie Klosterwasser und Schwarze Elster die Landschaft, die vielen historischen Gebäude sind hübsch herausgeputzt – ein Eldorado für einen Biberschwanzliebenden

Dachdecker. Und glaubt man der Umfrage einer regionalen Tageszeitung, leben hier die glücklichsten Menschen von Sachsen. Nicht umsonst kommen viele junge Leute aus den größeren Städten zurück, um in und um Wittichenau mit ihren Familien zu leben. Hier betreiben Milan Schäfer und Jens Kilank gemeinsam ihren Betrieb „Komplettdach Wittichenau“. Zehn Angestellte plus Geschäftsführung zählt das Unternehmen, das neben dem Dachdeckerhandwerk auch



Oben: Alter, gut sanierter Baubestand prägt die Gegend in Wittichenau.

Links: Die Kunden wünschen sich oft Biberschwanzdächer mit eingebundener Kehle.

Zimmererarbeiten bis zu ganzen Häusern aus Holz anbietet. „Dach – Holz – Haus: Der Anteil an Dachdeckerarbeiten und Holzbau ist bei uns sehr ausgewogen“, berichtet Milan Schäfer. „Momentan arbeiten wir viel im Neubau, doch wie sich das in der nächsten Zeit entwickeln wird, bleibt abzuwarten. Ich vermute, es werden ruhigere Zeiten kommen. Wir bleiben jedenfalls optimistisch“, lächelt der Dachdeckermeister.

Mit der Region verbunden

Das gesamte Komplettdach-Team stammt aus der unmittelbaren Umgebung von Wittichenau. Das wirkt sich auch auf den Aktionsradius des Unternehmens aus. „Wir fahren schon in jede Richtung, aber nur maximal einhundert Kilometer bis zur Baustelle. Das ist mir auch so am liebsten, weil unseren Mitarbeitern nach dem Feierabend dann noch genügend Zeit für die Familie und die Kinder bleibt. Aus diesem Grunde möchte niemand gern auf Montage gehen; wir machen es nur, wenn es sich nicht vermeiden lässt“, führt er aus. Für die Geschäftsführung ist es überaus wichtig und auch für den Betrieb existentiell, den Mitarbeitern ein posi-



Oben: Rundum saniert haben Milan Schäfer und Jens Kilank mit ihrem Team das Dach dieses Wohnhauses. Unten: Jens Kilank ist einer der Geschäftsführer von „Komplettdach Wittichenau“.

tives, stabiles und gesichertes Arbeitsumfeld zu bieten, denn wie überall ist es auch hier nicht ganz einfach, gutes Personal zu finden. Daher ist die Rücksicht auf die Belange der Mitarbeiter für die Unternehmer selbstverständlich. „Darum ist uns sehr daran gelegen, dass sie sowohl im beruflichen als auch im privaten Bereich ein gutes Umfeld vorfinden“, betont Milan Schäfer. Hinzu kommt, dass die Wettbewerbssituation schärfer ist als in anderen Regionen Deutschlands. So suchen viele Unternehmen nach gutem Personal. „Man versteht sich hier mit den anderen Betrieben, doch bei uns ist die Handwerkerdichte insbesondere in unserem Fach sehr hoch. Das ist auf das gesamte Land bezogen sicherlich eher selten so. Wenn ich Kollegen in Thüringen höre, schaut es bei ihnen ganz anders aus, sie sind schon allein auf weiter Flur. Wir haben hier aber rund 20 Firmen im Dachdeckerbereich“, gibt er einen Überblick.

Um dem Arbeitskraftmangel etwas entgegenzusetzen, bildet das Unternehmen jedes Jahr aus, mal einen Dachdecker, mal einen Zimmerer. Doch die Arbeit ist nicht alles im Leben, Freizeitangebote bzw. deren Gestaltungsmöglichkeiten entscheiden mit darüber, wie sehr man sich einer Region zugehörig fühlt.

Glücklich verwurzelt

Wie auch ihre Mitarbeiter, sind beide Geschäftsführer in Wittichenau stark verwurzelt. Familien, Freunde und Freizeit nehmen einen hohen Stellenwert ein. „Auch



Oben: Milan Schäfers Herz schlägt nicht nur für die Dächer der Region. Zusammen mit seiner Familie engagiert er sich stark im Reitsport.

wenn man es nicht für eine typische Gegend hält, ist hier der Fasching ein großes Thema. Jens ist da sehr stark engagiert. Hier gibt es jedes Jahr große Umzüge, die Vorbereitungen laufen durchaus fast das ganze Jahr“, berichtet Milan Schäfer. Diese Aktivitäten sorgen für ein großes Kontaktnetz und bringen regionale Verbundenheit mit.

Auf dem Rücken der Pferde

Milan Schäfer selbst jedoch bringt sich jedoch in einem ganz anderen Metier ein. „Ich selbst bin in meiner knapp bemessenen Freizeit im Pferdesport sehr stark eingebunden. Das ist nicht nur mein Hobby, sondern auch das meiner Kinder. Wir sind am Wochenende sehr oft unterwegs zu Turnieren und verbringen viel Zeit

mit den Pferden“, berichtet er. Kurzum: „Es ist schön, hier zu leben. Wir sind dem Ort kulturell sehr verbunden durch den Fasching. Auch die kirchlichen Traditionen sind in dieser katholisch geprägten Gegend tief verwurzelt. Es gibt zum Beispiel das Osterreiten, eine uralte Glaubens-Tradition, bei dem die Botschaft der Auferstehung Christi singend und betend von einer Gemeinde zu anderen getragen wird“, berichtet Milan Schäfer, der natürlich auch mit Pferd dabei ist.

Praktischerweise kann er manchmal auch ein klein wenig das tierische Hobby mit dem Beruf verbinden: „Wir werden in diesem Bereich unter anderem auch sehr unterstützt von Creaton, sind sozusagen Werbeträger“, erklärt Milan Schäfer die Verbindung des Dachsystemherstellers mit den Vierbeinern.

„Ich selbst bin im Pferdesport sehr stark eingebunden. Das ist nicht nur mein Hobby, sondern auch das meiner Kinder.“



der Oberlausitz gute Tongruben haben. Viele Kunden sind stolz darauf und legen Wert darauf, dass das regionale Produkt auf ihrem Dach verbaut wird. „Erstaunlicherweise ist das schon eine Besonderheit hier im Ort. Ein paar Kilometer weiter ist die Situation schon etwas anders“, wundern sich beide Geschäftsführer. Wahrscheinlich leitet sich das Wohlbefinden der glücklichen Wittichenauer tatsächlich von ihren schönen Dächern ab.

Dach regional

Regionalität findet für die Firmeninhaber jedoch nicht nur in ihren Freizeitaktivitäten statt. Vielmehr stammen auch die verbauten Produkte oft aus der Region. Denn nur knapp dreißig Kilometer entfernt von Wittichenau werden viele Ziegel gebrannt, die der Dachdecker verbaut: Das Creaton-Werk in Gutttau stellt aus regional verfügbaren Rohstoffen die Biberschwanzziegel her, die für die Eindeckung der Dächer in der Region bei vielen Hausbesitzern sehr beliebt sind. „Den Menschen gerade in und um Wittichenau ist ein schönes Dach wirklich wichtig. Hier stehen kaum unrenovierte Häuser, fast überall wurden die Immobilien liebevoll hergerichtet“, berichtet Milan Schäfer. „Wir verarbeiten zu rund 99% diese Ziegel, weil hier in Gutttau das Werk ist und viele Hausbesitzer wissen, dass wir in



Oben: Das ganze Team von „Komplett Dach Wittichenau“ lebt in der Region.

Unten: Milan Schäfer (l.) und Jens Kilank mit ihrer Geste für das „Heimatchdach“.

**MEHR
ENTDECKEN**

www.firstgrat.creaton.de/dachdecker-wittichenau

Milan Schäfer ist nicht nur in Wittichenau verwurzelt, sondern auch mit den speziellen Herausforderungen der Region konfrontiert.



WITTICHENAU

Wittichenau liegt nahe der Grenzregion zu Polen. Spielt das in Ihrer täglichen Arbeit eine Rolle?

Das ist nicht so ein großes Thema, weil es doch noch 100 km bis zur Grenze sind. Wir fahren also trotzdem zu Baustellen in alle Richtungen.

Wie schaut es in Ihrer Region mit der Personalsituation aus?

Hier herrscht Facharbeitermangel, speziell bei Dachdeckern und Zimmerern. Wir bilden jedes Jahr aus, aber oft wandern sie dann nach der Ausbildung entweder zum Studium oder zum Arbeiten in einen der vielen Industriezweige im Großraum Dresden ab.

DÄCHER DECKEN IN...



Sönke Hinrichsen weht der Nordseewind um die Nase, wenn er auf der Baustelle ist. Sein Unternehmen auf Föhr ist wohl eines der nördlichsten in Deutschland.

FÖHR

Wie beeinflusst das Nordseewetter Ihre Arbeit auf der Insel?

Das Wetter ist wie auf dem Festland. Wir haben hier nur mehr Wind. Doch das kann manchmal schon einen großen Unterschied ausmachen. Wenn hier Sturm ist und man braucht einen Kran, dann geht das halt nicht. Mir wollte mal ein Kranhersteller aus Süddeutschland einen Kran auf dem Festland zeigen. Ich bin dann rüber gefahren und für mich war das da vor Ort harmloser Wind. Doch er sagte: „Das kann der Kran nicht“. Ja, so einen Kran können wir hier nicht gebrauchen.

Heißt das für Sie: Kein Haus ohne Sturmklammern?

Wir haben schon ein Objekt gehabt, bei dem wir aufgrund der exponierten Lage jede Pfanne klammern und schrauben mussten. Wir haben hier eine Windlastzone 4+, Nordsee und Insellage. Dazu kommt dann noch einmal ein Aufschlag, weil wir nah an der Küste sind.



Rüdiger Fischer führt sein Unternehmen „Schütz Bedachungen“ in Konstanz/Reichenau. Die Stadt am Bodensee hält für die Dachdecker eine Menge Arbeit bereit.

KONSTANZ

Wie sehen die Dächer am Bodensee aus? Was verarbeiten Sie am häufigsten?

Bei uns ist der Biberschwanzziegel aufgrund der alten Bausubstanz sehr stark nachgefragt. Die Stadt Konstanz hat die Vorgabe gemacht, dass in der Altstadt nur der Biberschwanz in naturrot verarbeitet werden darf. Nur in Ausnahmefällen darf etwas anderes eingedeckt werden. Diese Regelung betrifft viele alte Städte hier am See, nur nicht Friedrichshafen, das vom Baustil her ja eher modern ist.

Was sind die Arbeitsbedingungen in der Altstadt?

Baustellen in der Stadt sind immer spannend, weil die Gassen eng und die Gebäude sehr hoch sind. Diese Bauvorhaben sind fast immer mit großem Aufwand verbunden. Letztendlich ist das aber alles machbar und wir sind es gewohnt.

Der Dachdeckermeister Johannes Stöckholzer arbeitet fast immer mit Blick auf die „Nordkette“. Seine Dachdeckerei in Innsbruck ist die letzte in der Alpenstadt selbst.



INNSBRUCK

Ihr Unternehmen liegt mitten in der Landeshauptstadt Tirols. Richten Sie Ihre Arbeitszeiten nach dem Strom der Touristen?

Der Tourismus beeinflusst uns in der Stadt nicht besonders, wir arbeiten in erster Linie in und um Innsbruck. In den Tälern sieht das natürlich anders aus, da sind Bauarbeiten in der Hauptsaison nicht gern gesehen. Aber für uns stellt das kein großes Problem dar. Am Dach unter Einhaltung der Ruhezeiten stören wir niemanden.

Welche Materialien verarbeiten Sie in Tirol häufig?

Wir machen hier viel mit Schiefer und Biberschwanz. Natürlich auch viele Abdichtungen, vor allem im gemeinnützigen Wohnbau. Aufgrund der hohen Grundstückspreise bieten Flachdächer eher die Möglichkeit, die maximalen Höhen auszunutzen.

Die ganzen Interviews

www.firstgrat.creaton.de



Michael Fandel deckt Dächer in zwei Ländern. Sein Unternehmen in der Südeifel hat auch eine Niederlassung in Luxemburg. Die Wünsche der Kunden unterscheiden sich nur wenig.



LUXEMBURG/ EIFEL

Wie teilt sich Ihr Auftragsvolumen nach Ländern auf?

Wir arbeiten zu rund einem Drittel in Luxemburg und zu zwei Dritteln in Deutschland.

Unterscheidet sich die Arbeit in beiden Ländern?

Ja, in Luxemburg sind die Kunden etwas anspruchsvoller, wollen mehr aus einer Hand. Wir sind nicht nur ein Dachdeckerbetrieb, auch Zimmerei und Holzbaubetrieb. Es hat sich hier in der Region so eingebürgert, dass diese Leistungen komplett angeboten werden. Die Leute wollen nur einen Ansprechpartner, der alles macht. Das ist gerade in Luxemburg ganz extrem. Wenn sie ein Carport machen, wollen die Kunden die Planung, über Fundamente bis Eindeckung aus einer Hand. Was die Produkte angeht, unterscheidet sich die Arbeit jedoch nicht besonders.

ABSATZ VON DACHZIEGELN UND DACHSTEINEN NACH REGIONEN

Wie erheben Sie die Daten, aus denen die Karte zusammengestellt ist?

Basis dieser Regionaldaten ist eine Untersuchung der jeweiligen Gesamtausgaben für verschiedene Teilmärkte, darunter eben auch Dachbaustoffe. Die Regionalisierung erfolgt dann auf Kreisebene oder auf 5-stelliger PLZ-Ebene. Basis hierfür ist der von der B+L berechnete BR-Index (Bau-Renovier-Index). Dieser Index berücksichtigt neben der Einkommenssituation die Bau- und Renoviertätigkeit der Region, die Bevölkerungsdichte, den Anteil

der Einfamilienhäuser und relevante Faktoren. Außerdem fließen Befragungen über die regionalen Produktverteilungen bei den Verarbeitern in das Datenmodell ein. Im Falle der Dachbaustoffe sind die primäre Befragungszielgruppe natürlich die Dachdecker, denn die wissen am besten, was sie vor Ort einsetzen.

Ist eine Unterscheidung der Materialwahl nach Regionen festzustellen?

Auf jeden Fall. Wie bei der Karte mit den Verteilungen der Dachdeckungsmaterialien zu sehen ist,



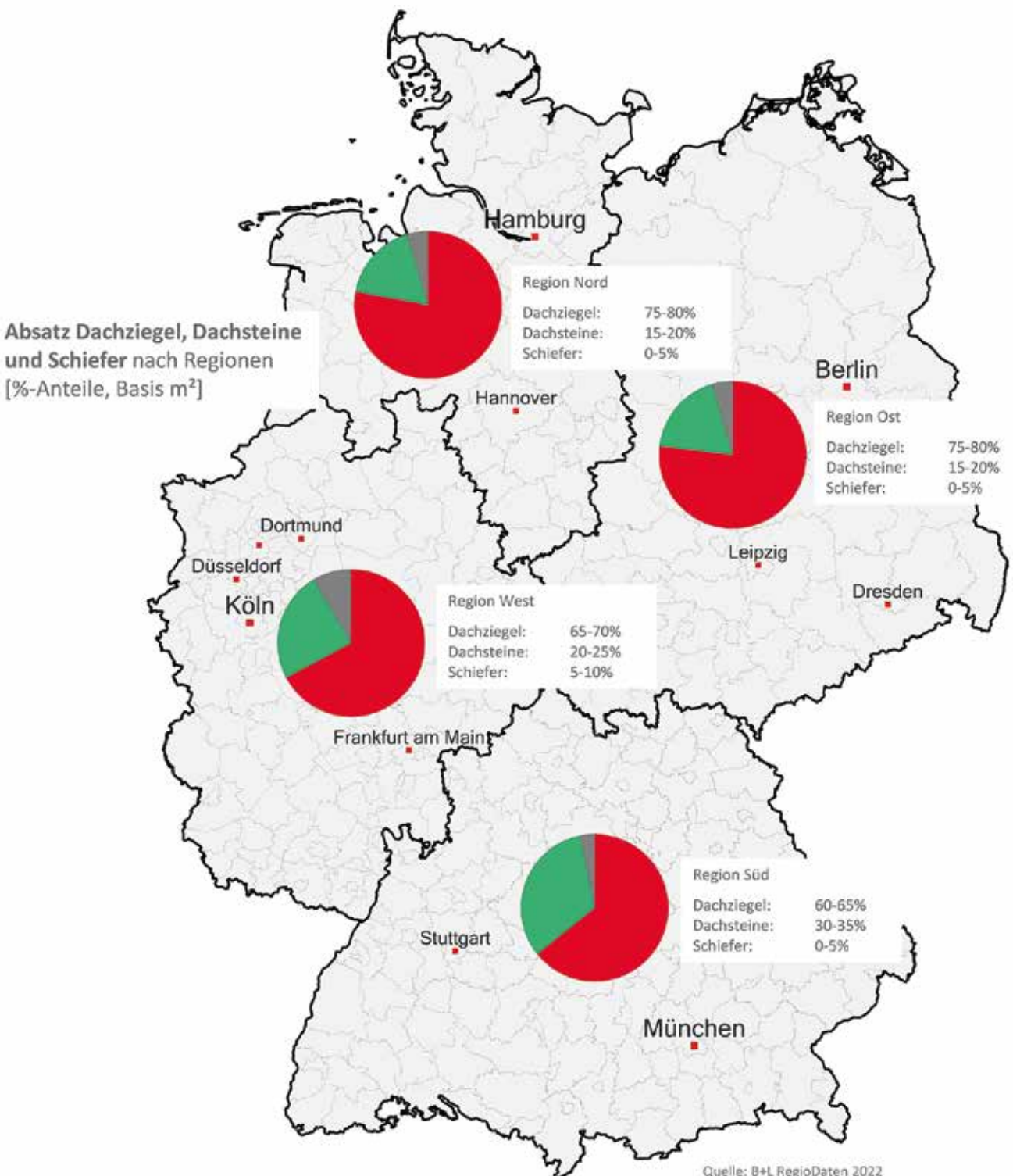
Robin Huth erhebt bei der B+L GmbH relevante Marktdaten.

gibt es einen deutlich höheren Einsatz von Schiefer im Westen als in den anderen Regionen. Bemerkenswert ist auch der aktuell sehr hohe Absatz von Dachsteinen im Süden. Noch unterschiedlicher im

Materialmix wird das Ganze auch auf Landkreis- oder PLZ-Ebene. Bei der nebenstehenden Karte ist zu beachten, dass die angegebenen Werte den Durchschnitt darstellen. Innerhalb der Kreise kann es sehr viel deutlichere Ausschläge in Richtung eines bestimmten Materials geben.

Worauf führen Sie die Unterschiede in der Materialwahl zurück?

Gründe für die unterschiedlichen Verteilungen sind traditionelle Bauweisen und ansässige Unternehmen, die den Markt prägen, sowie die Gebäudestruktur. Beispielsweise werden Dachsteine häufiger im Zusammenhang mit Projekten im Mehrfamilienhausbereich verlegt. So ist es durchaus möglich, dass in einer Region, in der vielleicht Dachziegel lange Zeit vorherrschend waren, sich durch die Veränderung in der Gebäudestruktur der Materialmix verschiebt.



WIR GEBEN DEINER HEIMAT EIN DACH



HOL' 1.000 EURO FÜR EINEN GUTEN ZWECK IN DEINE REGION:

1. Foto von deinem neuen Dach mit Dachgeste machen
2. Mit den Hashtags #dachdrauf #creaton bei Instagram posten
3. Menschen motivieren, deinen Post zu liken

Mehr Infos und Teilnahmebedingungen unter
www.creaton.de/heimatdach



#DACHDRAUF